



GRENACHER

**Liebe Frau
Buol Lüscher**

Manchmal, denke ich, manchmal wäre es besser und sowieso gescheiter, man oder Frau schweigt.

Ich lese in der «Neuen Fricktaler Zeitung» über den Ausgang der Abstimmung über das Budget 2024 in Gipf-Oberfrick. Es ging im Wesentlichen um 37'500 Franken, die der Gemeinderat für die Einführung von vier Tempo 30-Zonen verlangt hatte.

Die Gemeindeversammlung hatte seinerzeit dem Budget zugestimmt. Dagegen wurde das Referendum ergriffen. In der Urnenabstimmung sagten 861 Stimmberechtigte Ja zum Budget, 865 Stimmberechtigte sagten Nein. Mit vier Stimmen Unterschied wurde also das Budget und damit auch die Einführung der Tempo 30-Zonen abgelehnt.

Dass Sie, liebe Frau Gemeindepräsidentin, darüber enttäuscht sind, kann ich nachvollziehen. Dass Sie erklären, sie hätten sich ein eindeutigeres Ergebnis erhofft, trotzdem sei der Urnengang «zu akzeptieren» – demokratische Verlierer reden anders.

Doch dann verlieren Sie die Contenance und die für politische Mandatsträger unabdingbare Souveränität vollends und vergessen, dass Sie als Statthalterin des Souveräns einzig und allein der Allgemeinheit verpflichtet wären.

Sie aber, noch immer waidwund, zielen tiefer – und zwar heftig. Dass nach dem positiven Entscheid einer Gemeindeversammlung mit rund 180 Teilnehmenden eine Referendumsabstimmung mit fast zehnmal höherer Abstimmungsbeteiligung zu einem anderen Verdikt kommt, können Sie offenbar nur schwer verdauen.

«Ich denke», lamentieren Sie, Frau Buol Lüscher, «ich denke, wir müssen uns im Gemeinderat über die Bedeutung der Gemeindeversammlung Gedanken machen.» Es brauche, schieben sie noch hinterher, zum Abholen der interessierten Bevölkerung zusätzliche Plattformen.

Interpretiere ich Sie richtig?

Qualifizieren Sie damit jene 865 Stimmberechtigten, die ihrem Plan in einer in einer Demokratie völlig legalen Referendumsabstimmung die Zustimmung verweigert haben, als am Gemeindegeschehen nicht interessierte, fremdgesteuerte Menschen?

Auch wenn ich ihre Enttäuschung begreifen kann: Als Gemeindepräsidentin darf von Ihnen erwartet werden, dass sie mit Abstimmungsergebnissen respektvoll umgehen und den Wählerwillen nicht herabwürdigen. Demokratie lebt, auch in Gipf-Oberfrick, vom Respekt vor unterschiedlichen Meinungen – und von der vorbehaltlosen Akzeptanz demokratisch getroffener Mehrheitsentscheide.

Wenn Mandatsträger wie Sie nicht mehr in der Lage sind, den Volkswillen zu achten, sind weder der Souverän das Problem noch zusätzliche Plattformen neben einer Gemeindeversammlung eine Lösung. Die Ausgrenzung Andersdenkender, wie Sie sie betreiben, bewirkt, man muss nur ein bisschen nordwärts schauen, den gegenteiligen Effekt: Wenn Behördenmitglieder nicht mehr in der Lage sind, Entscheidungen der Bevölkerung zu akzeptieren und in konkrete Politik und Umsetzung zu giessen, fördert dies die zunehmende Verdrossenheit der Bürgerinnen und Bürger an Politik und Behörden, provoziert unnötigen Widerstand und endet letztlich in einer fundamentalen Verweigerung des Staatswesens.

Drum, liebe Frau Buol Lüscher, wäre schweigen manchmal besser als laut denken. Oder dann wenigstens so, wie es sich bei Niederlagen geziemt: Dass Mandatsträger die Prinzipien der Demokratie hochhalten, den Willen der Wählerschaft respektieren und im Dialog mit der Bevölkerung aus allen Lagern konstruktiv zusammenarbeiten.

So, wie der Grundsatz der Volkssouveränität auch in Gipf-Oberfrick eigentlich noch immer gilt.